

werden. Noch von Stumpf werden Stücke als Originale bezeichnet, die sich bei genauer Prüfung als alte Copien ergeben werden; auch der umgekehrte Fall wird häufig eintreten. Oder Stumpf führt Originale als in A. oder B. befindlich an, von denen man erst an Ort und Stelle erfahren wird, dass sie heutzutage nach C. oder D. übertragen worden sind. Hier in Wien werden wir oft von Chartularen Notiz nehmen müssen, welche sich bei genauer Durchsicht als unbrauchbar für unsere Zwecke erweisen werden und demgemäss zu streichen sind; dagegen werden bisher nicht beachtete Copialbücher in die Arbeit einzubeziehen sein. Die Namen werden, wenn die älteste Ueberlieferung festgestellt ist, vielfach berichtigt werden müssen. Durch Ausscheidung von Fälschungen wird manche Notiz zur Geschichte eines Klosters hinfällig werden. Die Angaben über die Archivkörper werden überall noch zu controliren sein. Nach Einsichtnahme seltener Drucke wird sich das Verhältniss der Drucke vielfach anders gestalten, als es uns bisher erschien. Sind die jetzigen Fundstätten gehörig durchforscht, so wird neues Material oder werden bessere Ueberlieferungsformen nachzutragen sein. Somit werden die einzelnen Artikel des dritten Repertoriums erst nach Abschluss der Forschungsreisen die definitive Fassung erhalten, auf die gestützt der Editor zur Sichtung und Erklärung des Materials schreiten kann.

Ich theile nun zwei solche Artikel mit. Meine Gehülfen sind zunächst angewiesen, nach diesem Schema zu arbeiten. Das bitte ich auch diejenigen zu thun, die sich schon erbotten haben oder in Zukunft erbieten werden, die an ihrem Wohnsitze befindlichen Sammlungen für die Zwecke der Abtheilung auszubeuten. Zu gleicher Zeit will ich durch Veröffentlichung dieser Proben die Fachgenossen in die Lage versetzen, mir anzugeben, ob sie nach ihren Erfahrungen Verbesserungen an meinem Schema vorzuschlagen haben. Ich habe von den bisher bearbeiteten Gruppen die für Echternach und für Salzburg ausgewählt. Die Bearbeitung der ersteren stützt sich vornehmlich auf die bisher vorliegenden Publicationen¹⁾. Nur liess ich mir von Gotha den Liber aureus Epternacensis zusenden, um zugleich eine Probe zu liefern, in welcher Weise ich die Chartulare zu prüfen und zu beschreiben für nöthig halte. Die Salzburger Gruppe konnte ich schon vollständig bearbeiten, da ich die der Zeit bis 1024 angehörigen, jetzt auf Wien, Salzburg, München und Berlin

1) Deshalb lasse ich hier im Abdruck auch einige Notizen, die auf dem Zettel eingetragen sind, aus und verweise einfach auf die betreffenden Bücher.